

„Verrückt – weich in der Birne – Schraube locker – unzurechnungsfähig – nicht richtig im Kopf – bescheuert – behämmert – bekloppt – durchgeknallt – gestört – anstaltsreif – debil – wahnsinnig – psycho – wahnwitzig – hirnrissig“

Das sind nur 16 von insgesamt 63 Vorschlägen, die sich in „sag es treffender“ finden, meinem Handbuch für sinnverwandte Worte.

Gesucht hatte ich nach „hirnverbrannt“.

Fällt euch noch was ein zu diesem Stichwort?

Ich muss bekennen, liebe Freundinnen und Freunde des Zweiradfahrens, dass ich schon mehrere dieser un-schönen Worte benutzt habe. Und zwar schimpfend in mein Visier hinein oder meistens im Auto. (Stinkefinger hinterher.)

„Der hat doch 'ne Schraube locker! Völlig durchgeknallt, wie der fährt. Ist der wahnsinnig, hier noch zu überholen? Eh, schau mal, wie der da vorne schon wieder die Kurve schneidet! Der kann doch gar nicht sehen, ob ihm da jemand entgegen kommt! Oder wie die Straße hinter der Biegung aussieht! So ein hirnverbrannter Vollidiot!“

Ihr könnt euch denken, warum?

Wohl alle unter uns, die schon etwas länger auf unseren Straßen unterwegs sind, haben Situationen erlebt, die ziemlich knapp gewesen sind.

Und – zugegeben: ich selbst war nicht nur Opfer von anderen hirnrissigen Leuten. Sondern wahrscheinlich auch schon mal hirnverbrannter Täter, weil ich unvorsichtig und unangemessen unterwegs gewesen bin. Und wenigstens an eine Situation kann ich mich sehr gut erinnern, wo sich meine Vernunft ausgeschaltet hatte und ich mich habe provozieren lassen. Ich fahre da gemütlich die Weinstraße lang und plötzlich steht da jemand hinter mir. Dem zeig ich mal, dass man mit einem Shopper auch ganz gut durch die Kurven huschen kann! Gut, ist nichts passiert. Aber es war schon ziemlich knapp. Ich hab mich schon im Acker gesehen. Und hinterher habe ich mir geschworen: das machst du nie wieder!

Da war ich so Mitte 50. Und ich hatte gedacht, in dem Alter bist du davor gefeit, dummes Zeug zu machen! Denkste!

In der letzten Zeit waren es gerade die nicht mehr so ganz jungen Fahrer, die sich überschätzt und Unfälle gebaut haben!

Also: es sind nicht nur die jungen Bengels, die testosterongesteuert ihre zu vielen PS nicht im Griff haben. Sondern auch ältere Semester, Männer wie Frauen.

An sie und an uns wendet sich deshalb auch die Broschüre „Fahren mit Hirn“. (zeigen.)

Von ihr habe ich mir das Thema und die Bilder für diese Predigt entliehen. Und das darf ich tun mit ausdrücklicher Genehmigung von Martin Perscheid, dem Karikaturisten und den Herausgebern dieser Broschüre: dem Bundesministerium für Verkehr und dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat.

Sie stehen hinter der Kampagne „Runter vom Gas“, mit der sie sich einsetzen für die Sicherheit von Motorradfahrern.

Sie will uns humorvoll, manchmal mit bitterem Humor motivieren, unser Hirn nicht auszuschalten.

(Ich wollte sie bestellen für euch alle, aber das ist leider der Schwäche meines Gedächtnisses zum Opfer gefallen.)

Darum möchte ich noch ein paar Gedanken daraus zitieren:

„Zwei Räder, die die Welt bedeuten: Jedes Frühjahr erlösen rund sechs Millionen Deutsche ihr „bestes Stück“ aus dem düsteren Garagen-Dasein. Bei aller Freude darüber, sich endlich wieder auf den Sattel schwingen zu können, unterschätzen viele Biker jedoch die Gefahren ihres Lieblingshobbys. Denn die traurige Realität ist: Jedes Jahr sterben in Deutschland rund 650 Motorrad-, Mofa- und Mopedfahrer bei einem Verkehrsunfall. Die Ursachen sind vielfältig und reichen von unangepasster Geschwindigkeit über falsche Einschätzung der Verkehrssituation bis hin zu fatalen Bremsfehlern. Häufig sind auch Autofahrer die Verursacher von tödlichen Zweiradunfällen. Sie übersehen die schmale Silhouette der Biker oder schätzen ihre Geschwindigkeit und Entfernung falsch ein. So vielschichtig die Gründe für die Crashes, so ähnlich sind sich die Konsequenzen: unendliche Trauer, Wut und Fassungslosigkeit.“

Um das möglichst zu vermeiden, gibt diese Broschüre einige Hinweise, die für Motorradfahrer eigentlich selbstverständlich sein sollten. Aber gerade am Anfang der Saison muss man sie sich wieder neu klar machen: Fahr mit Hirn! Denn vieles haben wir verlernt über Herbst und Winter und müssen es uns neu aneignen. Oder

wieder aus dem Hinterstübchen nach vorne auf den Bildschirm holen. Darum geht es in dieser Broschüre um den richtigen Reifendruck, die Sichtbarkeit, Schutzkleidung und Helm, das Austauschen von zerkratzten Visieren. Oder auch um den weisen Grundsatz: Der Klügere gibt nach!

„Rowdies, Raser, Rüpel – Motorradfahrer haben nicht unbedingt den besten Ruf.

Doch Fakt ist: Eine deutliche Mehrheit der Unfälle zwischen Motorrad und Pkw wird nicht von den Bikern, sondern von den Autofahrern verursacht. Häufig übersehen sie die schmale Silhouette der Zweiräder, schätzen ihre Geschwindigkeit falsch ein oder rechnen in Kurven nicht damit, dass ein Biker die gesamte Fahrbahnbreite braucht.

Motorradfahrer sollten deshalb ein gesundes „Misstrauen“ gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern an den Tag legen und in kritischen Situationen immer bremsbereit sein.

Am besten, Sie stellen sich vor, Sie wären unsichtbar – so fahren Sie am sichersten!“

Also nicht denken: der hat mich bestimmt gesehen. Also weiter so!

Sondern: runter vom Gas, immer damit rechnen, dass der andere einen Fehler machen könnte – und: gelassen bleiben: Das ganz normale Leben ist kein Straßenrennen!

Und wenn ich mich verhalte nach dem Motto „Der Klügere gibt nach!“ - dann verliere ich nicht ein paar Sekunden oder Minuten, sondern gewinne vielleicht mein Leben!

Das meint: „Fahren mit Hirn“.

Und das sage ich mir und euch nicht als Moralapostel, sondern als bewusster Christ! Fahre mit Hirn! Denn Gott hat uns unseren Verstand nicht zum Abschalten gegeben!

Sondern Gott hat dieses grandiose Wunderwerk geschaffen, damit wir es gebrauchen!

Diese wahnsinnig schnellen Datenautobahnen in unserem Oberstübchen, mit unglaublich vielen Kreuzungen, Verknüpfungen und Synapsen. Auf geniale Weise verbinden sie unsere Wahrnehmungen, unsere Gefühle, speichern sie Erfahrungen ab. Und mit dem, was wir erfahren und was wir lernen, werden wir angeleitet, das Richtige zu tun.

Schalten wir also unser Hirn ein, und mit ihm das, was Gott in dieses Hirn hineingelegt hat durch sein Wort. Zum Beispiel: Du sollst Gott lieben, der dich geschaffen und erlöst hat, und deinen Nächsten wie dich selbst.

In diesem Geflecht von Liebe leben wir: Gott liebt uns mehr als wir begreifen können: er hat sein Leben gegeben für uns. Dafür steht das Kreuz.

Und er hofft auf unsere Antwort: dass wir ihn lieben für seine Liebe. Und auch unseren Nächsten, also jenen Menschen, den Gott uns vor die Füße legt.

Ihr kennt sicher alle diese Geschichte vom barmherzigen Samariter. Auf seinem Weg, auf der Straße kommt er auf jenen zu, der von den Räubern halb tot geschlagen wurde. Er hätte auch vorübergehen können wie die zwei anderen vor ihm. Aber er tut es nicht. Denn die Barmherzigkeit Gottes bringt ihn dazu, dem anderen zum Nächsten zu werden.

Er hat sich diesen Menschen nicht ausgesucht. Er hilft ihm nicht, weil der so liebenswert ist, sondern er tut das, weil das notwendig ist. Nächstenliebe ist notwendig. Und Nächstenliebe tut das Notwendige: das, was eine Not wendet! Das ist Gottes Kontrastprogramm zu jenem Denken und Verhalten, das den Nächsten herabwürdigt, ausgrenzt oder ihm gar mit Ablehnung und Hass in seiner Not liegen lässt!

Wenn nun Gott recht hat mit diesem Geflecht von Liebe zu Gott, Liebe zum Nächsten und Liebe zu sich selbst – dann bedeutet das, dass jener, der die Liebe zu seinem Nächsten ausklammert, auch Gott ausklammert aus seinem Leben. Und schließlich: dass er sich selbst nicht liebt. Denn sich selbst lieben heißt nicht: egoistisch sein. Sondern sich selbst annehmen, wie ich bin. Auch mit meinen Fehlern und Macken!

Denn Fehler machen nicht nur die anderen! Sondern: „Wir sind allesamt Sünder“ - also unvollkommene Wesen. Jeder von uns braucht Vergebung. Von Gott und von Menschen. Du brauchst sie – und ich brauche sie auch!

Gott schenkt sie uns – durch sein Wort, das uns zusagt: ich liebe dich, auch wenn du nicht vollkommen bist! Das geschieht zum Beispiel im Gottesdienst – oder auch im Gebet, etwa im Vaterunser, wenn wir bitten: und vergib uns unsere Schuld!

Und daraus folgt: Wie auch wir vergeben jenen, die an uns schuldig geworden sind!

Das hat sicher viel mit unserem Herzen zu tun. Vor allem aber hat das was mit unserem Hirn zu tun: mit klaren Entscheidungen unseres Verstandes. Mit Rücksicht und Vorsicht und Umsicht.

Also: Probier es aus: Fahr mit Hirn!

Mit diesem grandiosen Geschenk, das Gott dir anvertraut hat!

Zur Ehre Deines Schöpfers - und zum Nutzen deines Nächsten. Und dir selbst zum Gewinn! Amen